№ 1501. Freitag, den 19. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.



## Lotterie.

Bei der am 18. September beendigten Ziehung der 3ten Klasse 126ster Königlichen Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 7641. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 57,579 und 69,544. 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 17,847 und 89,510 und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 868 37,017 50,101 55,808 83,916 88,362 und 93,316.

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

**Wien**, 17. Septbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirten Giskra und 60 Genossen das Staatsministerium in Betreff der vom Finanzminister im Herrenhause gegebenen Erklärung, daß die Regierung der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft für das Jahr 1862 einen höheren Zinsgarantiebetrag auszahlen werde, als durch den Reichsrath bewilligt worden sei. Die Interpellation erblickt in der Erklärung des Finanzministers eine Nichtbeachtung der verfassungsmäßigen Rechte und eine Mißachtung der gefaßten Beschlüsse des Unterhauses, frägt, ob die Erklärung auf Grund einer Berathung und eines Beschlusses des Gesammtministeriums erfolgt und wenn das der Fall sei, wie das Ministerium eine solche Erklärung mit den verfassungsmäßigen Rechten der Reichsvertretung vereine.

**Wien**, 18. Sept. Der „Botschafter" theilt mit, daß die Versammlung der österreichischen Theilnehmer an der Berathung über die Bundesreform beschlossen habe, an der Versammlung zu Weimar wegen zu tendenziöser Tagesordnung nicht theilzunehmen. Rechbauer und Berger verlangten die Streichung ihrer Namen aus der Frankfurter Versammlung. Diesem Beispiele werden voraussichtlich viele Oesterreicher folgen.

**Wien**, 17. Sept. (H. N.) Wie die „Presse" berichtet, bereiten ministerielle Mitglieder des hiesigen Reichsrathes mit bayerischen und württembergischen Abgeordneten eine großdeutsche Gegenconferenz in Frankfurt a. M. vor.

**Paris**, 17. Sept. Der Marschall Castellane ist zu Lyon gestorben.

Die „Patrie" meldet, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen gestern von Biarritz hier eingetroffen sei und morgen nach Berlin reisen werde.

**Turin**, 17. Sept. Der Zustand Garibaldi's hat sich etwas verschlimmert.

**Turin**, 17. Sept. (H. N.) Die amtliche Staatszeitung schreibt, indem sie sich mit dem Laguerronnière'schen Briefe über die römische Frage beschäftigt: es lasse sich nicht verstehen, wie ein ernsthaftes Blatt Europa vorschlagen könne, die italienischen Angelegenheiten dadurch zu ordnen, daß man die Monarchie vernichte und eine Krone zerbreche, welche das allgemeine Stimmrecht in Anerkennung der Thaten von Jahrhunderten auf das Haupt eines Souverains gesetzt habe. Italien könne nicht an einem Congresse theilnehmen, um seine Einheit zu discutiren, sondern lediglich, um über den Vollgenuß der Rechte zu verhandeln, die aus dieser Einheit resultiren. Die italienische Monarchie müsse stets behaupten, daß ihr eigenstes Sein nicht zur Vollendung gekommen sei, daß die Ausübung ihrer Rechte unvollkommen sei, daß ihr Werk nicht völlig erfolgreich sei, so lange Rom nicht als Hauptstadt Italiens dastehe. Das Papstthum werde innerhalb des Königreichs Italien viel freier sein als jetzt. Die Einheit Italiens sei eine viel sicherere Bürgschaft für die Unabhängigkeit des Papstthums, als politische Erwägungen oder die Autonomie des Patrimonium des heiligen Petrus.

**Triest**, 18. Sept. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

## Sitzung der Budget-Commission.

+ **Berlin**, 18. September. Die heutige Sitzung der Budgetcommission war sehr zahlreich von Abgeordneten aller Fractionen besucht. Der Finanzminister und der Kriegsminister waren anwesend; außerdem drei Commissarien des Kriegsministers.

Der **Kriegsminister** bemerkte: Für große Entschließungen seien 24 Stunden eine kurze Frist; schon früher habe die Regierung es nicht an Entgegenkommen fehlen lassen; sie habe trotz vieler Bedenken dem Amendement Vincke zugestimmt; sie hoffe, daß die Commission in diesem Zugeständniß die Grundlage einer Vereinbarung erkennen werde; dies Resultat würde von der Regierung wie vom Lande freudig begrüßt werden, weil dadurch einer beklagenswerthen Verwickelung vorgebeugt werde. Die Berathung des Etats für 1862 könne von einer Aeußerung der Regierung über den Etat für 1863 nicht abhängig gemacht werden. Zunächst müsse er wiederholen, daß er das Amendement Stavenhagen für 1863 in dieser Form aus technisch-militairischen Gründen für unannehmbar halte, und daß auf eine Zustimmung der Regierung dazu nicht zu rechnen sei; die Regierung würde glauben, sich einer Pflichtverletzung schuldig zu machen, wenn sie, um für den Augenblick Frieden zu haben, darin willigte. Er sei bereit, die Gründe zu entwickeln. — Abg. **Parrisius** bemerkte, es handle sich hier nicht um den Etat für 1863, der Auftrag der Commission sei erschöpft, da der Kriegsminister heute seine gestrigen Erklärungen durchaus nicht ergänzt habe; die Commission habe gewiß eine andere Erklärung erwartet; es liege kein Grund vor, die einmal begonnene Berathung des Etats für 1862 abzubrechen, er beantrage, die Sitzung zu schließen. — Abg. **Twesten**: Es komme darauf an, ob die Regierung gegen den Stavenhagenschen Antrag sei aus prinzipiellen Gründen oder aus besonderen technischen Gründen gerade für das Jahr 1863. — Abg. v. **Hennig**: Aus Rücksichten für die Möglichkeit einer Verständigung in dieser hochwichtigen Frage sei die Darlegung des Kriegsministers zu hören. — Abg. **Techow**: Die Erklärung hänge über den Etat von 1863 nicht mit der Aufgabe der Commission zusammen, so dankenswerth die Erklärung auch sein möge. — Die Abgeordneten v. **Kirchmann**, **Virchow**, **Osterrath** für Entgegennahme der Erklärung. — Abg. v. **Hennig** stellte einen kurz motivirten Antrag, daß die Commission bei ihren Beschlüssen für 1863 beharre. — Der **Kriegsminister**: Wenn dieser Antrag angenommen würde, dann sei jede weitere Bemühung überflüssig. — Abg. v. **Hennig** zog darauf seinen Antrag vorläufig zurück.

Der **Kriegsminister** entwickelte nun die Gründe der Regierung gegen das Stavenhagen'sche Amendement für 1863, dessen gute Absicht sie nicht verkenne. Die ganze Frage, schicke er voraus, lasse sich nicht durch eine „beiläufige Episode" lösen, und als solche sehe er diese außerordentliche Sitzung an. Ersparnißrücksichten hätten zur späteren Einstellung der Rekruten, erst am 15. Febr., geführt. Bei Einstellung der Rekruten erst im Frühjahr würden die älteren Mannschaften während des Winters zu sehr überbürdet; man müsse aus den kleineren Garnisonen die Mannschaften zum Theil nach den größeren Garnisonen dislociren; das gehe nicht ohne große finanzielle Opfer gegenüber den contractlichen Verbindlichkeiten, nicht ohne die kleinen Städte zu verletzen. — Dazu kämen politische Gründe; viele kleine Feuer glimmen in Europa, die in helle Flammen ausschlagen können; das Amendement Stavenhagen gefährdet aber die größere Kriegsbereitschaft, auf welche die Regierung halten muß. Der Kern des Antrages sei die **factische zweijährige** Dienstzeit. Aber schon jetzt leide die Armee unter der temporären Verkürzung der Dienstzeit. Ein Hauptübelstand der zweijährigen Dienstzeit würde die Wirkung auf die Frage der Unteroffiziere sein; schon jetzt gebe es viele Manquements; jetzt nehme man die Unteroffiziere bisweilen aus dem dritten Jahrgange; dann gingen sie fort zu lucrativeren Lebensbahnen; künftig würde man sie aus dem zweiten Jahrgange nehmen müssen und das ginge nicht, ohne die Kriegstüchtigkeit der Armee zu gefährden. Man müsse jedenfalls an Compensationen denken; die Unteroffizierschulen allein würden dazu nicht ausreichen; als Auskunftsmittel böte sich: Vermehrung der Unteroffizierschulen; aber werde sich auch das nöthige Material von Candidaten finden?! — Das sei zweifelhaft. An Capitulanten, aus denen sich die einzelnen Truppentheile ihre Unteroffiziere bilden könnten, fehle es; nur ein Drittel bis zur Hälfte der Unteroffiziere seien Capitulanten. Nun könne man nachhelfen durch den Reiz höherer Löhnung, aber auch dann sei problematisch, ob die nöthige Zahl der Capitulanten sich finden werde. Für die Regierung frage es sich jedenfalls, ob man eventuell die nö-

## Stadt-Theater.

*** **Eine Partie Piquet. — Badekuren. — Sachsen in Preußen.** — Die Zusammenstellung dieser drei Stücke für einen Theaterabend scheint uns keine sehr günstige. Denn alle drei haben das Gemeinsame, daß ihnen Handlung, spannende Verwickelung fehlt. Die beiden ersten sind nur Rahmen, in denen uns dort der höchst originelle Charakter des Aristokraten aus dem alten Regime, hier der komische Gegensatz des burschikosen Studententhums mit den Sitten der feinen Gesellschaft geschildert wird. Das dritte Stück ist an sich sehr schwach: der Contrast des berliner und des sächsischen Dialekts, der als Zuthat zu einem Lustspielstoff immerhin verwandt werden mag, und wahrhaftig nicht eben selten schon verwandt ist, ist doch zu arm, um trotz alles Eifers der Darsteller, den wir Herrn **Metz** und Fräulein **Gerber** gerne zugestehen, eine ausgiebige komische Wirkung haben zu können. Bei dem ersten Stücke lassen wir uns die wunderliche Verwendung des Chloroforms als dramatischen Mittels und die Unwahrscheinlichkeit, die sich daraus ergiebt, gefallen, da wir durch die correcte Zeichnung des originellen Chevaliers v. Rocheferrier und durch die komische Situation entschädigt werden, in welche der ehrliche Mercier durch seine Dankbarkeit gegen den reizbaren und eigensinnigen Sonderling versetzt wird.

Herr **Ubrich** (Chevalier v. R.) gab einen bis in Details einheitlich und sorgfältig ausgearbeiteten Character. Doch würde die an sich gelungene Leistung nur gewinnen, wenn der Herr Darsteller, unbeschadet der altmodischen Gemessenheit, etwas mehr französische Heißblütigkeit der Rolle zusetzte. Denselben Wunsch hätten wir auch dem Darsteller Merciers, Herrn **Eyple**, auszusprechen. Es scheint uns dies nicht allein der Situation angemessener, sondern wir meinen, es würde damit auch das Tempo des ganzen Stückes ein etwas beschleunigteres werden, was ihm, bei der Unbedeutendheit der Handlung, sehr zu gut käme. Im Allgemeinen war jedoch die gestrige Darstellung des Stückes eine durchaus befriedigende. Die „Badekuren" wurden vor Allem durch das meisterhafte Spiel der Frau Director **Fischer** (Louise) getragen. Doch stand ihr in jugendlicher Munterkeit und leichtem, gefälligem Humor Herr **Matthes** würdig zur Seite, der gestern für derartige Rollen ein hübsches Talent und viel Routine zeigte, wenn er auch in der Haltung die burschikose Selbstgewißheit des Studenten nicht durchweg zur Anschauung brachte.

## Von der Londoner Ausstellung.

Die Ausstellung zieht noch immer eine ganz respectable Zahl von Besuchern an. Um einen Begriff von dem gegenwärtigen Stande der Dinge zu geben, will ich die Anzahl der Besucher an jedem einzelnen Tage der vorigen Woche hierhersetzen, und daneben die Zahlen angeben, welche in der entsprechenden Woche bei der ersten Industrie-Ausstellung des Jahres 1851 registrirt wurden:

| | 1862 | 1851 |
|---|---|---|
| Montag | 51,242 | 50,234 |
| Dienstag | 52,188 | 49,866 |
| Mittwoch | 49,163 | 41,917 |
| Donnerstag | 47,410 | 44,209 |
| Freitag | 20,600 | 15,726 |
| Sonnabend | 17,300 | 12,672 |

Man sieht aus diesen Zahlen, daß an jedem Tage im Jahre 1862 mehr Besucher in die Ausstellung gingen als 1851. Freitag und Sonnabend stehen gegen die übrigen Tage so zurück, weil das Eintrittsgeld an den beiden letzten Wochentagen noch immer eine halbe Krone (25 Sgr.) ist.

Die französischen Diners, welche bis jetzt in der Ausstellung gereicht wurden, haben aufgehört: Herr Veillard, der französische Restaurant, ist bankerott und hat ein Defizit von 25,000 Pfd. Die Verwaltung hatte im Anfange die Idee gehabt, daß in einer Ausstellung aller Völker auch Diners sämmtlicher Nationen zu haben sein müßten, und daß die Gastronomie durch die Concurrenz einen neuen Sporn erhalten würde. Es ließ sich indessen gleich anfangs voraussehen, daß diese Idee, so schön und erhebend in der Theorie, in der Praxis sich wohl kaum bewähren möchte. Alle Restaurationen im ganzen Gebäude sind daher jetzt in den Händen des Engländers Morrisch, der besser weiß, was die freigeborenen Britten lieben als sein Nebenbuhler, der Franzose, der gewiß jetzt noch rasender als zuvor gegen la perfide Albion aufgebracht ist, das ungebildet genug ist, bei seinen einfachen aber substantiellen Gerichten zu bleiben und galantines aux truffes grenzenlos verachtet.

Nur wenige von den Besuchern der Ausstellung haben eine genaue Vorstellung von der Wachsamkeit, mit welcher die Polizei für die Interessen des Publikums sorgt und verdächtiges Gesindel aus dem Gebäude fernzuhalten bedacht ist. Noch vor ein paar Tagen kam es vor, daß eine elegant gekleidete Dame durch das Tourniquet ging, ihren Schilling zahlte ganz wie andere Leute, und sich alsbald in dem Haufen verlor. Indessen war sie nur wenige Schritte gegangen, als ein anständig aussehender Herr ein paar freundliche Worte an sie richtete, woraus hervorzugehen schien, daß er schon früher das Vergnügen ihrer Bekanntschaft gehabt habe. Die Dame war sehr erstaunt über die Anrede, und erklärte, daß sie keine Neigung habe, über das Wetter, die Menge der Besucher und die andern Dinge, welche gewöhnlich Gegenstand der Unterhaltung in der Ausstellung sind, zu conversiren. Je zurückhaltender indessen die Dame sich zeigte, desto aufmerksamer wurde der Herr, welcher die schöne Tochter Evas endlich gerade heraus ersuchte, ihm auf die Stube des Polizei-Superintendenten zu folgen; er selbst sei ein Detective, und kenne ihr früheres Leben ganz genau. Die Dame, in sittlicher Entrüstung, bestand auf ihrer Unschuld, aber da der Detective unerbittlich war, willigte sie endlich, obwohl mit großem Widerstreben, ein, ihm zu folgen. Auf der Polizeistube angelangt, wurde ihr ein vollständiges Register der früher zu verschiedenen Zeiten von ihr vorgenommenen Taschendiebstähle vorgelegt; man rief ihr ins Gedächtniß zurück, wo, wann und wie lange sie schon gesessen hatte und beschwor sie, guten Rath anzunehmen, ehe es zu spät sei. Hierauf fiel die Dame plötzlich auf ihre Knie, und bat unter Thränen, daß man sie laufen lassen möchte. Sie schwur, daß sie heute noch in keiner einzigen fremden Tasche Entdeckungsreisen angestellt habe; sie wollte es auch wirklich nie wieder thun; sie hätte ihren alten Gewohnheiten längst entsagt, und appellirte an die Galanterie, das Gefühl und den Anstand der Polizei. Endlich eskortirte man sie aus dem Gebäude hinaus.

In den Kästen der Londoner Juweliere sind fast jede paar Tage neue Sachen zu sehen. Hier wird immer scharf aufgepaßt, daß nichts gestohlen wird, und ist mir auch noch kein Fall zu Ohren gekommen, daß etwas daraus entfremdet wäre. Freilich sind diese Dinge alle unter Glas, so daß es also schon ein complicirteres Unternehmen ist, als bei solchen Gegenständen, welche ganz offen dastehen. So wurden z. B. neulich ein paar Stücke metallisches Mangan aus der schweizerischen Abtheilung gestohlen; ein eigenthümlicher Diebstahl, der gewiß einem fanatischen Mineralogen oder Geologen, aber schwerlich einem gewöhnlichen Spitzbuben zuzuschreiben ist. Unter den kürzlich ausgestellten Juwelen nenne ich u. A. ein Diamanthalsband von Hanoc, im Werthe von 600,000 Thalern, die Korallenschmucksachen des Herrn Philipps, welche in allen Farbenschattirungen, weiß, rosa, tief roth, und schwarz angefertigt sind; desselben Juweliers Nachahmungen der egyptischen, etruskischen und griechischen Gold- und Silberarbeiten, in der Manier von Castellani; ein Porträt der Königin Victoria, welche, obwohl blos Miniatur, aus nichts als zweitausend ganz feinen Brillanten besteht; eine Statue der Lady Godiva, Schutzheiligen der Stadt Coventry, in Silber, auf einem Piedestal von gemischtem Silber und Gold, welche die Königin dem Prinzen Albert zu seinem letzten Geburtstag schenkte; ein paar Candelaber aus gemischtem Silber und Gold für das Schloß Balmoral, deren Entwurf Prinz Albert selbst zeichnete, und viele andere ebenso sehenswerthe Dinge.

thigen Mittel zu dieser Compensation bewilligen würde. — Ferner: im dritten Jahrgange seien die Mannschaften Gehilfen bei der Instruction, Erhalter des Geistes der Ordnung, Sauberkeit, Ehrliebe. Als Compensation würden stehende Läger vorgeschlagen; die hätten allerdings ihre Vortheile; es fehle von Jahr zu Jahr an Terrain zu den nöthigen Uebungen, wegen der steigenden Bodencultur. Aber stehende Läger seien sehr theuer und das Amendement Stavenhagen wolle ja Ersparnisse. Compensire man nach den vorstehenden Andeutungen, so würde das finanzielle Resultat des Amendements ziemlich gleich Null sein. Nach pflichtmäßiger Ueberzeugung müsse er aber sagen, daß jene Compensationen eventuell unbedingt nöthig seien. Die Militairverwaltung müsse derselben sicher sein, ehe sie auf das immerhin „wohlgemeinte" Amendement, das heißt auf die zweijährige Dienstzeit eingehen könne.

Abg. v. Forckenbeck: Die Ausführungen des Ministers hätten ihn nicht überzeugt; er nehme den Hennig'schen Antrag wieder auf. — Abg. Behrend beantragte eine Resolution des Hauses dahin, daß die Erklärungen der Regierung keinen Anlaß böten, die Berathung des Etats pro 1862 zu unterbrechen. — Abg. Twesten: Die Erklärungen des Ministers würden weder auf die Entschlüsse der Commission noch des Hauses einen Einfluß haben; er habe gehofft, daß wegen einer Gesetzesvorlage und wegen eines ermäßigten Etats für 1863 Zusicherungen erfolgen würden, und das würde denn auf die Berathung des Etats für 1862 Einfluß haben; dazu wäre denn eine längere Vertagung nöthig; freilich müßten jene Zusicherungen gegeben werden in der feierlichen Form einer kgl. Ermächtigung; es müßte hinzukommen die bestimmte Forderung einer formellen Indemnität; das sei vielleicht noch ein Ausweg gewesen, aber was die Regierung jetzt biete, werde die Majorität des Hauses nicht umstimmen; wolle die Regierung nicht einen Conflict, der außerhalb der Verfassung ausgetragen würde, so müsse sie einen solchen Ausweg in irgend einer Weise anbahnen. Gestern sei noch eine Gesetzesvorlage in Aussicht gestellt; heute sei davon nicht mehr die Rede. Unter diesen Umständen sei jede weitere Verhandlung fruchtlos. — Abg. v. Hennig bemerkte: Das Entgegenkommen der Regierung gegen das Haus bestehe darin, daß die Regierung sich der Ansicht der Minorität zuwende, und die Ansicht der Minorität sei eben nicht die Ansicht des Hauses. — Abg. Virchow wünschte noch eine Erklärung des Kriegsministers über die Stellung zu dem Amendement Vincke für 1862, ob sie nämlich (was nach den gestrigen Worten des Ministers zweifelhaft scheine) auf die Reduction des Amendements gerade an den betreffenden Punkten eingehen wolle. Kriegsminister: Letzteres sei sehr schwierig; die Regierung reservire sich die weiteren Aeußerungen bis zur Spezialdebatte, da sie hoffe, das Haus dann vielleicht noch zu überzeugen. — Abg. Techow betont nochmals, daß heute jede Zusicherung einer gesetzlichen Regelung fehle; er müsse constatiren, daß das Haus seine Bereitwilligkeit zur Vereinbarung gezeigt habe; es habe dem Lande einen schweren Conflict ersparen wollen; jetzt müsse er auf seinem früheren Entschlusse beharren. — Der Kriegsminister: Er beklage tief diesen Ausgang der Verhandlung; der Verheißung einer gesetzlichen Regelung werde die Regierung nachkommen; die Discussion habe ihr neue Gesichtspunkte dafür geboten; im Drange eines Tages sei es nicht möglich gewesen, die Grundzüge eines Gesetzes zu entwerfen oder vorzulegen.

Abg. v. Hoverbeck stellte folgenden Antrag: „Die Budget-Commission erklärt, daß die Eröffnungen der Staatsregierung am 17. und 18. d. M. nicht geeignet sind, die Fortsetzung der Berathung des Hauses zu unterbrechen." — Zu Gunsten dieses Antrags wurden der Hennig'sche und Behrend'sche zurückgezogen. Der Schluß der Debatte wurde beantragt und angenommen. Referent Baron v. Vaerst constatirte nochmals, daß in der gestrigen Vertagung das Haus von neuem seine Bereitwilligkeit zur Versöhnung bekundet habe; leider hätten sich die Hoffnungen, welche sich an die Vertagung geknüpft, nicht erfüllt; immer habe die Regierung ein Gesetz versprochen und immer wieder werde man auf die Zukunft verwiesen; seit 1860 stehe die Verpflichtung fest; es handle sich also nicht um eine „Ueberrumpelung" der Regierung; wer wahrhaft den Frieden wolle, müsse an der Forderung eines Gesetzes festhalten; in dieser Lage auf die technische Organisation einzugehen, das sei ein eigenthümliches Ansinnen an die Commission; liege der Organisationsplan erst vor, dann werde es sich zeigen, daß kein Mitglied der Commission daran denke, „das Vaterland wehrlos" zu machen, „wir haben unsere Pflicht erkannt und werden sie erfüllen; gegen den Vorwurf einer factiösen oder systematischen Opposition verwahre ich die Commission und das Haus." (Bravo!)

Der Hoverbeck'sche Antrag wurde darauf einstimmig angenommen. — Der Finanzminister hatte sich während der ganzen Sitzung schweigend verhalten.

Der Eindruck des vorstehend dargelegten Vorgangs ist schwer zu schildern. Auch die Mitglieder der Minorität zeigten sich tief verletzt durch einen solchen Ausgang, der sich nach der gestrigen Erklärung des Kriegsministers im Hause kaum hatte erwarten lassen und nach seiner Erklärung in der gestrigen Sitzung der Commission geradezu unmöglich schien. Sollte die Stimmung der Minorität in der morgen stattfindenden Plenarsitzung dieselbe sein, wie sie bei den Vertretern derselben in der Commission heute hervortrat, so würde die Annahme des vorstehend mitgetheilten Antrages der Budgetcommission mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität erfolgen. Ueber die etwaigen weiteren Schritte der Regierung ist in Abgeordnetenkreisen nichts bekannt. Der Glaube an einen friedlichen Ausgang ist bei vielen geschwunden; doch zweifelt man nicht, daß auch jetzt noch die Bemühungen um eine Vermittlung von derselben Seite werde fortgesetzt werden, von der die „Episode" der letzten beiden Tage veranlaßt ist.

— In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission ging die Aeußerung des Abg. Osterrath nicht dahin, die vom Kriegsminister gewünschte Discussion an sich zurückzuweisen, sondern dahin, daß der Budgetcommission die einschlagenden Fragen (zweijährige Dienstzeit und dergl.) in Form von Budgetfragen vorgelegt werden müßten, nicht als technische Fragen.

## Deutschland.

†* Berlin, 18. Septbr. Kaum hatte sich das Abgeordnetenhaus von dem Schreck über das „gezogene Schwert" des Herrn v. Roon erholt, kaum hatte es Zeit gehabt über die Natur und Bedeutung der von Herrn v. d. Heydt in allem Ernst angekündigten Ereignisse, welche „nicht in der Verfassung geschrieben stehen", genauer nachzudenken, kaum haben Beide erklärt, die Regierung könne auch nicht ein Titelchen von ihren Forderungen nachlassen, so erklärt der bislang gestrenge Herr Kriegsminister feierlich, daß er „entgegenkommen" und die Hand zur Versöhnung ausstrecken wolle. Staunend fragt man, weßhalb denn erst jetzt nach der Abstimmung und nach all der Schroffheit in den letzten Sitzungen? Aber man fragt nicht lange, der Weg zur Versöhnung scheint gegeben — das ist genug und deutsche Volksvertreter — Muster von Geduld und Versöhnlichkeit — fassen die Gelegenheit zum Frieden mit beiden Händen. Aber wo ist denn die ausgestreckte Hand des Herrn v. Roon? Niemand — um mit Hrn. v. d. Heydt zu reden — hat eine Hand gesehen. Oder meint man wirklich, die Vertreter des Landes wären unmündig genug, von einem nach langer, ernster Ueberlegung gefaßten Beschluß abzustehen — nur weil Herr v. Roon „das gezogene Schwert" abgelegt und sich bereit erklärt, Frieden zu schließen, wenn das Haus seine Ueberzeugung und sein Recht preisgiebt? Die Regierung dürfte sich in einem schweren Irrthum befinden, wenn sie auch nur einen Augenblick hätte glauben können, das Land würde ihr solche „entgegenkommende" Schritte hoch anrechnen. Sie hat genau das Gegentheil von dem erreicht, was ihre Absicht war. Die Folge solches Entgegenkommens wird nur die sein, daß man überall, auch da, wo man bisher noch nicht der entschiedenen Opposition sich angeschlossen, einsehen wird: es kann nicht so fortgehen, das Volk muß, so weit es an ihm ist, nur noch fester an seinem guten Rechte festhalten. Davon mag die Regierung ein für alle Mal überzeugt sein: die Volksvertretung ist durch dreijahrelange Nachgiebigkeit bis an die äußerste Grenze derselben angelangt, es kann nur dann die Hand zur Verständigung bieten, wenn die Regierung sich ausdrücklich zur Vorlage eines Gesetzes über die Organisation und über die zweijährige Dienstzeit, sowie zur Einholung der Indemnität entschließt.

* Zur näheren Orientirung theilen wir den Stavenhagen'schen Antrag betr. den Etat pro 1862 wörtlich mit:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Vorbehaltlich der in dem Etat für 1863 vorzunehmenden Reductionen, welche sich bei der seit 1860 provisorisch bestehenden Formation der Armee im Einzelnen und namentlich durch Beschränkungen in der Dienstzeit als ausführbar ergeben, für das Jahr 1862 die in dem Berichte der Budget-Commission als „Kosten in Veranlassung der Reorganisation" ausgesonderten Ausgaben — mit Ausnahme folgender, noch für das Jahr 1862 abzusetzender Summen: Titel 5: an Gehältern für neu anzustellende Intendantur-Beamte 15,610 Rthlr.; Titel 20: für 1600 Mann und Pferde, welche bei der Cavallerie weniger zu halten sind, auf die letzten drei Monate 64,800 Rthlr.; Titel 22: für eine neue Magazin-Verwaltung in Demmin 825 Rthlr.; Titel 24: für Magazin-Neubauten 20,000 Rthlr.; Titel 32: an Ersparungen am Servis 60,000 Rthlr.; Titel 43: an Reisekosten 50,000 Rthlr.; Titel 44: für neue Stellen im Cadettenkorps 4500 Rthlr.; für die Kriegsschule in Engers 2700 Rthlr., Summa 7200 Rthlr., und im Extraordinarium Titel 12: für Einrichtung einer Kriegsschule in Engers 5000 Rthlr., Summa 223,435 Rthlr. — als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Armeeorganisation zu genehmigen."

Den Antrag Stavenhagens bezüglich des Etats pro 1863, der, wie Herr v. Roon selbst zugesteht, der Kern und die Hauptsache ist, erklärt die Regierung nicht für annehmbar.

— Der Abg. Pelzer hat am Dienstag nicht mit der Minorität, sondern mit der Majorität für den Commissions-Antrag gestimmt; statt seiner ist der Abg. Schulze (Pyritz) der Minorität beizuzählen; die übrigen von uns mitgetheilten Namen waren richtig. Nach dem stenographischen Berichte waren die nicht anwesenden Mitglieder des Hauses 7 polnische Abgeordnete und die Abg. Lauffer und v. Selchow; 2 Mandate sind erledigt; mit den 341 Abstimmenden ist damit die Gesammtzahl von 352 Mitgliedern erreicht.

— Der „N. B.-Z." wird von einem Abgeordneten Folgendes geschrieben: „Thatsache ist, daß der König von einer abermaligen Auflösung sehr wenig hält, und daß er dem Ansinnen der Minister, er selbst möge für die schwebende Krise eine Entscheidung treffen, die bestimmte Erklärung entgegensetzt, nicht seine, sondern der Minister Schuld sei es, daß der Conflict entstanden sei, nicht er, sondern die Minister hätten zu ermessen gehabt, ob und wie weit die Heeresorganisation durchzuführen sei; er habe jetzt nicht Lust, durch eine persönliche Intervention ihnen die Verantwortlichkeit zu nehmen oder zu mindern, und wenn er auch sich als König berechtigt erachte, die Organisation aufrecht zu halten, so halte er doch eben so sehr das Abgeordnetenhaus für berechtigt, dem zu widersprechen; nachdem die Minister zwei Jahre lang sich mit provisorischen Maßnahmen beholfen, sei der jetzige Widerspruch zu erwarten gewesen, und es müsse das Ministerium jetzt selbst die Mittel zu finden wissen, zu einer Ausgleichung zwischen zwei einander widersprechenden Rechten. Der König soll sich auch sehr stark darüber beklagen, daß man ihn über die Stimmung des Landes früher falsch berichtet habe. Nicht ein verschwindend kleiner Theil, soll er gesagt haben, sondern über drei Viertel des Volkes ist oppositionell, und daß es das ist, haben die jetzigen Minister verursacht. Namentlich wird von bitteren Aeußerungen berichtet, welche an höchster Stelle über den Kriegsminister fallen; Herr v. Roon selbst hat neulich in vertrauten Kreisen geäußert: „Ich bin jetzt bei Jedermann der Prügeljunge." Auf die jüngeren Minister machen diese Vorgänge einen unläugbaren Eindruck. Hr. v. Holzbrinck ist darüber unwohl geworden, er leidet mehr geistig als leiblich. Der Zwiespalt im Ministerium ist nie größer gewesen als jetzt. v. Roon würde, wenn man nicht ohne Budget weiter regieren will, sich am liebsten sofort seines Postens begeben; ihm ist die schnellste Entscheidung die liebste; von Vertagung und Auflösung verspricht auch er sich gar nichts. v. v. Heydt's Plan ist schnurstracks entgegengesetzt. Er will Zeit gewinnen und sieht darum in einer Kammer-Auflösung das geeignetste Mittel, um über die Schwierigkeiten des Augenblickes hinweg zu kommen. Das Weitere, denkt er, wird sich schon finden, und ob die Regierung nachgiebt, d. h. ob die übrigen Minister ihre Entlassung nehmen, oder ob das Abgeordnetenhaus schließlich mürbe oder durch ein nachgiebigeres ersetzt wird, das hält er im Erfolge für ihn selbst für gleichgiltig; er hat sich niemals für die Organisation enthusiasmirt."

— Die „großdeutsche" Partei hat sich endlich aus der passiven Haltung aufrütteln lassen, in welcher sie die Forderungen der Reformbewegungen abweisen zu können meinte. Schon gestern ist aus München ein „gemeinsamer Schritt in der Bundesreformfrage" angekündigt worden. (S. D.)

* Ungeachtet des Dementis der „Kreuzzeitung" wird wiederholt gemeldet, Hr. v. Holzbrinck habe den Wunsch, sich von seinem Posten zurückzuziehen. Er sowohl, wie Hr. v. d. Heydt und v. Mühler sind für weitere Zugeständnisse an das Abgeordnetenhaus, Hr. v. Roon indeß behauptet vorläufig das Feld.

— Die ministerielle Stern-Ztg. schreibt: In mehreren Blättern finden wir Betrachtungen, welche auf der Annahme beruhen, daß der Gesetzentwurf über das Paßwesen vom Herrenhause verworfen und deshalb für die Dauer der gegenwärtigen Session definitiv beseitigt sei. Diese Annahme ist irrig. Der Gesetzentwurf ist im Ganzen nach der Fassung, welche derselbe durch die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses erhalten hatte, vom Herrenhause angenommen worden und nur in Betreff des § 7 ist die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage hergestellt. Der mithin nicht abgelehnte, sondern nur amendirte Entwurf ist bereits dem Abgeordnetenhause zur weiteren Beschlußnahme vorgelegt, und es steht daher zu erwarten, daß eine Verständigung über das Paßgesetz noch in dieser Session erfolgen werde.

— Nach dem Wiener Correspondenten der Börsenhalle wird die Königin Victoria, sobald sie nach England zurückgekehrt ist, die Regierung zu Gunsten des Prinzen von Wales niederlegen oder mindestens denselben zum Mitregenten ernennen.

* Graf Bernstorff hat unter dem 22. August eine Note an die dänische Regierung gerichtet, aus welcher wir folgende Stellen mittheilen:

Die Vereinbarung des Jahres 1852 sagt eine selbstständige und eine gleichberechtigte Stellung der verschiedenen Theile der Monarchie für ihre besondern Angelegenheiten zu und verheißt gleichermaßen für die gemeinsamen Angelegenheiten eine organische und gleichartige Verbindung derselben zu einem Ganzen, in welchem kein Theil dem anderen untergeordnet oder incorporirt sein darf. Hieraus folgt, daß das Herzogthum Schleswig in keine nähere Verbindung mit dem Königreich Dänemark gebracht werden darf als mit dem Herzogthum Holstein, und daß keine Einrichtung getroffen werden darf, durch welche die Regierung oder die Vertretung des Königreichs auf die inneren und besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig irgend einen Einfluß gewinnen könnte. — — — — Die factische engere Verbindung Schleswigs mit dem Königreich, der überwiegende Einfluß, welcher dem letzteren dadurch gestattet wird, die Unterordnung, in welcher Holstein in Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten und namentlich in Bezug auf das Budget gehalten ist, die systematische Zerstörung aller natürlichen und nachbarlichen Verbindungen zwischen Schleswig und Holstein; die Nichtachtung der Bestimmungen über die Universität Kiel; die Ueberfüllung des Herzogthums Schleswig mit dänischen Beamten in der Verwaltung, mit dänischen Geistlichen in Kirche und Schule, so wie der ganze Geist der Administration in diesem Herzogthum; endlich die Bedrückung der deutschen Nationalität und die Verletzung aller wirklichen und realen Verhältnisse durch die Aufrechterhaltung des Sprachedikts sind Thatsachen, welche offenkundig zu Tage liegen und für welche die Beweise in Jedermanns Händen sind. Wir sind also in unserem vollen, durch gegenseitiges Uebereinkommen verbürgten Recht, wenn wir von der Königlich dänischen Regierung fordern, daß sie ernstliche Schritte thue, um einen jenen Grundzügen entsprechenden Zustand herbeizuführen, und daß sie, bis dies gelungen, wenigstens dasjenige vermeide oder wieder aufhebe, was in directem Widerspruch mit denselben steht. Es heißt in der That sich auf das geringste Maß des rechtlich Begründeten beschränken, wenn wir aus der Uebereinkunft von 1852 die folgenden practischen Folgerungen ziehen:

1) Daß die auf ungesetzliche Weise, nämlich ohne Anhörung der holsteinischen und schleswigschen Stände und ohne Mitwirkung der lauenburgischen Ritter- und Landschaft, ins Leben gerufene gemeinschaftliche Verfassung vom 2. Oct. 1855 ganz, also auch für Schleswig, aufgehoben werde;

2) daß zur Herstellung einer wirklich gemeinschaftlichen Verfassung den gesetzlichen Spezialvertretungen sämmtlicher Theile der Monarchie zur Berathung, resp. Zustimmung, ein neuer Verfassungsentwurf vorgelegt werde, worin das unbedingte Prinzip der Repräsentation nach Volkszahl aufgegeben sein muß;

3) daß, so lange nicht in dieser Weise ein repräsentatives Organ für die Gesammtmonarchie gebildet ist, den gesetzmäßigen Specialvertretungen ein gleichmäßiger Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten eingeräumt, und der centralen Leitung eine gleichmäßige Verantwortung für die Verwaltung dieser Angelegenheiten, gegenüber den Specialvertretungen, auferlegt werde;

4) daß zur Wahrung der Gleichberechtigung der Nationalitäten im Herzogthum Schleswig zunächst die Wiederherstellung des status quo ante 1848 hinsichtlich der Sprachverhältnisse, und sodann eine Regelung derselben durch Gesetz, unter Mitwirkung und Zustimmung der schleswigschen Ständeversammlung, eintrete. — Wir erwarten auf diese einfache und bestimmte Darlegung endlich eine eben so einfache und bestimmte Erklärung.

— Die Nr. 143 der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Süddeutschen Zeitung" wurde hier vorgestern von der Polizei confiscirt.

## England.

— Kaum vergeht eine Woche, in der wir nicht von neuen Methoden zur Ersetzung der Baumwolle zu hören bekommen. Jute, der seit einer Reihe von Jahren aus Indien eingeführte, bisher meist zu Säcken und Teppichen verarbeitete Faserstoff, soll jetzt dazu berufen sein, die Baumwolle, wenn auch nicht zu verdrängen, doch entbehrlich zu machen. Die Faser von Jute ist zwar etwas bruchiger Natur, doch sollen die Herren Thomson u. Comp. in Dundee eine Methode entdeckt haben, durch welche diesem Uebelstande abgeholfen und der genannte Stoff wie Baumwolle, entweder allein oder mit Seide und Schafwolle, verwebt werden kann. Bewährt sie sich, dann kann so viel Jute, als man nur immer haben will, aus Indien eingeführt werden. Schon jetzt kommen davon 70—80,000 Tonnen jährlich nach Europa, zumeist aus dem östlichen Bengalen, doch gedeiht es auch an anderen Orten Indiens in Menge.

## Frankreich.

Paris, 16. September. Die „France" macht heute Abend merkwürdige Enthüllungen über das, was Italien bevorsteht. Nach diesem Blatte würde von der durch Cialdini und Lamarmora vertretenen Militairpartei nichts weniger als ein Staatsstreich à la 2. December beabsichtigt, um Italien in die Aera einer geordneten Politik einzuführen. Man hat in Frankreich allerdings einen Staatsstreich mit dem bekannten Erfolge durchgesetzt; allein man hat Klugheit genug besessen, die Welt damit zu überraschen und dem Staatsoberhaupte selbst die Initiative und die Verantwortlichkeit dafür zu überlassen. Das, was die France meldet, wäre die neueste Form des Säbelregiments, das nicht einmal der Souverain über die Nation, sondern eine General-Clique gleichzeitig über Souverain und Nation verhängen würde. Cialdini hat Lust, der italienische O'Donnell zu werden; er hat das wohl in Spanien gelernt. An Aufmunterungen und vielleicht an thatsächlicher Unterstützung würde es ihm von hier aus und anderwärts nicht fehlen; nur fehlt ihm wahrscheinlich die Basis; die Armee selbst und der Clerus. Auch wenn das

Ungeheuerliche gelänge, so würde es schwerlich der savoyischen Dynastie nützen.

**Rußland und Polen.**

Warschau. Der in den großen politischen Prozeß der Herren Bialobrzeski, Schlenker, Beyer, Stecki, Wyszynski ꝛc. mit verwickelt gewesene Pastor Leopold Otto ist durch Erlaß des Großfürsten wieder in sein Pfarramt eingeführt worden. — Durch Eröffnung der Bahnstrecke Grodno-Landwarow ist nun die ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau, St. Petersburg und Riga hergestellt.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

**Berlin, 19. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Bericht der Budget-Commission erstattet. Der Abgeordnete Simson constatirt den Widerspruch der gestrigen mit der vorgestrigen Erklärung des Kriegsministers. Der Conflict sei nunmehr intensiver. Der Kriegsminister erklärte, daß der Vertagungsantrag ihn selbst überrascht habe, da er am Mittwoch nichts Neues erklärt hätte, als daß die Regierung das Stavenhagensche Amendement, betreffend den Etat pro 1862, annehmen wolle. Abg. v. Vincke constatirt ebenfalls das Nichtentgegenkommen der Regierung und den offenbarsten Widerspruch der vorgestrigen mit der gestrigen Erklärung des Kriegsministers. Der Antrag der Commission, die Specialberathung fortzusetzen, wird hierauf einstimmig angenommen.**

**Danzig,** den 19. September.

* Im Auftrage der Regierungen wird gegenwärtig durch die kleineren Provinzialblätter ein vollständiger Abdruck der bei Beginn der Militairverhandlungen abgegebenen Erklärung des Ministeriums vertrieben.

‡ Vor Kurzem ist von den Kreisständen der Bau einer Chaussee durchs Danziger Werder beschlossen, auch bereits von den einzelnen Communen nicht unbedeutende Beiträge zu diesem Zweck gezeichnet worden. Von den Kreistags-Deputirten ist die Strecke von Letzkau bis Praust in Aussicht genommen, während andere Interessenten die Anlage einer Chaussee, welche das Werder durchschneidet und in Danzig ausmündet, nur allein als zweckmäßig erachten. Wie wir hören, wird in dieser Angelegenheit von Seiten vieler Werderscher Communen eine starke Opposition gegen den Beschluß des Kreistages vorbereitet.

* Dirschau, 19. Septbr. Der gestrige Nachmittagszug führte eine nicht unbedeutende Zahl Danziger nach Dirschau, woselbst des Abends die japanesische Gesandtschaft durchpassiren sollte. Der hiesige Bahnhof bot ein interessantes Schauspiel; trotz seiner weiten Räumlichkeiten konnte er kaum die Menge fassen, die sich zum Empfang der ostasiatischen Gäste aus nah und fern eingefunden; auf dem Perron wogten eben so Viele hin und her; um 6 Uhr schon begann von außen die Belagerung der Fenster, welche einen Durchblick ins Innere der Wartesäle gestatteten, von 7 Uhr ab wurden im Innern in zehnfacher Reihe die Glasthüren besetzt und die Oefen erklettert. Mit Hartnäckigkeit wurde die unbequemste Position behauptet, wenn sie es nur möglich machte, über den Kopf des Nachbars hinwegzusehen. Gegen halb 9 Uhr endlich kam der lang ersehnte Zug an. Endloses Hurrah! Im „Königszimmer" war die Tafel für die sechs fürstlichen Glieder der Gesandtschaft gedeckt, im Wartesaale II. Classe nahmen das Gefolge und die Dienerschaft Platz. Referent zählte 39 Japanesen, wenn es erlaubt ist, Fürsten, Gefolge und Dienerschaft in eine Zahl zusammen zu fassen. Graf Eulenburg machte unter Assistenz einiger Offiziere und höherer Eisenbahnbeamten die Honneurs. Im fürstlichen Gemache herrschte ein ernster, würdevoller Ton, der auffallend mit der Gemüthlichkeit contrastirte, die in kaum einer Viertelstunde zwischen den Japanesen zweiten und dritten Ranges und den preußischen Landesangehörigen, die in Masse sich in den Salon gedrängt hatten, in Fluß kam. Was half's, daß ein Gendarm mit Stentorstimme dem anstürmenden Publikum den Saal zu räumen befahl und mit aller Energie seine Schuldigkeit zu thun sich bemühte? Den fremden Gästen schien das Gedränge um sie nicht im mindesten unbehaglich zu sein; mit der freundlichsten Bereitwilligkeit schrieb jeder von den an den völlig kahl geschorenen Häuptern erkennbaren Doctoren seinen Namen auf das ihm dargebotene Blatt Papier in lateinischen und japanesischen Buchstaben; einer derselben zeichnete auf ein ihm überreichtes weißes Taschentuch in kaum 2 Minuten eine weibliche Büste mittelst Pinsel und Tusche in tadelloser Form. Besondere Aufmerksamkeit erwiesen sie den Damen und dem Champagner. Den Fürsten wurden zwei Lithographien der Weichsel- und Nogatbrücke (Verlag von Kafemann in Danzig) vermittelst des Herrn Grafen Eulenburg überreicht und dankbar von ihnen angenommen. Auf die Anfrage, wie es ihm in Deutschland gefalle, antwortete einer der japanesischen Doctoren: Viel gut! brave Leut!" Um 10 Uhr ertönte das Signal zur Abreise, und wenige Minuten später hatte der Extrazug den Bahnhof verlassen. Das Aeußere der Herren Japanesen betreffend, ist der Eindruck kein günstiger; sie sind zumeist kleiner Statur und nur bei Wenigen prägt sich höhere Intelligenz in der Physiognomie aus; wenn unsere Damen ihr Gefallen erregen, so ist es schwer zu glauben, daß dies auch umgekehrt der Fall ist.

± Thorn, 18. Septbr. Der Bau der Eisenbahnstrecke von Warschau bis zur Landesgrenze wird jetzt ungemein gefördert. Daß die Bahnstrecke von Kutno bis Wloclawek, wie Gutunterrichtete mittheilen, dem öffentlichen Verkehr spätestens am 10. n. M. übergeben wird, hat Ihr Blatt bereits mitgetheilt. Dieser Notiz fügen wir noch hinzu, daß die Schienen bereits von Wloclawek bis Alexandrowo (dem jenseitigen Grenzbahnhofe) gelegt sind. Es fehlt noch der kurze Schienenbeleg von Alexandrowo bis zur Landesgrenze, welcher auch bis Anfang der künftigen Woche hergestellt werden wird. Es ist dann der Schienenweg von Thorn bis Warschau vollständig ausgeführt. — Von der hiesigen Handelskammer ist die Beschickung der Versammlung des deutschen Handelstages zu München beschlossen worden. Sie hat mit diesem Beschlusse der Ansicht der hiesigen Geschäftswelt über den Handelsvertrag mit Frankreich Ausdruck verliehen. Da geschäftliche Verhältnisse die hiesigen Mitglieder der Handelskammer verhindern nach München zu gehen, so sahen sich letztere genöthigt, Herrn George Mix in Danzig anzugehen, ihre Vertretung auf jener Versammlung zu München zu übernehmen, welchem Gesuche zu entsprechen derselbe sich auch bereit erklärt hat.

— Die „K. H. Z." erzählt Folgendes: Einem hiesigen Factor, der mit dem Incasso einer großen Summe betraut war, erhielt durch Unvorsichtigkeit des Geldzahlers 500 Thlr. zu viel. Er behielt sie, gab auch 25 Thlr. davon für sich aus, jedoch folterten ihn Gewissensbisse der Art, daß er sich seinem Principal, von dem er mit dem Incasso-Geschäft betraut worden war, denunzirte. Der Geldzahler erhielt das zuviel gezahlte Geld, natürlich ohne die bereits verausgabten 25 Thlr., zurück. Er gab sich zufrieden bei dem Verlust, nicht so der Factor; dieser wurde immer trübsinniger, bis er endlich eines Tages seinem Prinzipal erklärte, er müsse sich der Polizei überliefern. Als ihn dieser aber von seinem Vorhaben abhielt — erhing er sich.

— Zu dem Stadtkämmererposten in Königsberg sollen sich bereits über 90 Personen gemeldet haben. Die Vorwahl dürfte nächstens in einer aus Stadtverordneten bestehenden Commission vor sich gehen. Der Oberbürgermeister Geh. Rath Sperling hat den Wunsch geäußert, zu dieser Commissionssitzung eingeladen zu werden.

— Die Aussicht auf Realisirung des Projects zum Bau der Eisenbahn Königsberg-Pillau hat sich in den letzten Tagen düsterer gestaltet, da die Haupt-Lieferanten, nämlich für Locomotiven und Eisenschienen, erklärten, unter den vom Comité gestellten Zahlungsverbindlichkeiten, ganz besonders wegen der in Zahlung zu nehmenden Actien, auf die Lieferungen nicht eingehen zu können. Der Geh. Ober-Baurath Oppermann, welcher sich in der Angelegenheit in den letzten Tagen hier befand, ist wiederum nach Berlin gereist, um mit dem Handelsminister über weitere Concessionen zu unterhandeln.

Insterburg, 15. Sept. (Pr. L. Z.) Nach einer Bekanntmachung des königl. Landrathsamts vom 13. d. haben sich in den der Stadt Insterburg zunächst belegenen Kirchspielen des hiesigen Kreises die ächten Menschenblattern gezeigt und es sind zahlreiche Erkrankungsfälle vorgekommen, welche in mehreren Fällen bei ungeimpften Kindern mit dem Tode geendigt haben. Es wird daher Seitens der Behörde die Impfung der Kinder nachdrücklichst empfohlen.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen höher. | | | Preuß. Rentenbr. | 99 7/8 | 99 7/8 |
| loco . . . . . . . | 50½ | 50¼ | 3½ % Westpr. Pfdbr. | 89 | 89 |
| Septbr.-Octbr. . | 50¾ | 50¼ | 4 % do. do. | — | 99 5/8 |
| Fruhjahr . . . . | 45 7/8 | 45¾ | Danziger Privatbk. | 103½ | — |
| Spiritus Septbr. . | 17 7/12 | 17½ | Ostpr. Pfandbriefe | 89½ | 89½ |
| Rüböl Septbr. . . | 14 7/12 | 14 5/8 | Oestr. Credit-Actien | 85 | 85¾ |
| Staatsschuldscheine | 91 | 91 1/8 | Nationale . . . . . | 65 7/8 | 65¾ |
| 4½ % 56r. Anleihe | 102½ | 102½ | Poln. Banknoten . | 88½ | 88½ |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | 108 1/8 | 108 3/8 | Wechselc. London | — | 6. 21 7/8 |

Fondsbörse matter.

Hamburg, 18. Septbr. **Getreidemarkt.** Weizen loco und Auswärts flau. — Roggen loco stille, ab Ostsee ganz ohne Geschäft. — Oel October 31½, Mai 29 7/8. — Kaffee wegen noch nicht eingetroffener Rioberichte, ruhig. — Zink ohne Geschäft.

London, 18. Septbr. Consols 93 5/8. 1 % Spanier 44½. Mexikaner 33 3/8. Sardinier 82½. 5 % Russen 94½. Neue Russen 93¾. Schönes Wetter.

Liverpool, 18. September. **Baumwolle**: 2000 Ballen Umsatz; Bessere Nachfrage für Middling Orleans zu 26.

Paris, 17. Septbr. 3% Rente 68, 80. 4½ % Rente 96, 00. Italienische 5 % Rente 70, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 44½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 478. Credit mob.-Actien 967. Lomb.-Eisenbahn-Actien 603.

## Produktenmarkte.

**Danzig,** den 19. September. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6 ℔ nach Qualität 83/86½ — 87/88 — 89/91½—92/95/97½ Sgr.; ord. bunt, 120/3 — 125/7 ℔ von 70/72½/75/80/81 Sgr.

Roggen schwer und leicht 57½/57—55/54 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 51/52—55/57 Sgr.

Gerste kleine 103/105—107/110℔ von 41/42—43/45 Sgr.

do. große 106/8 — 110/15℔ von 44/45 — 46/49 Sgr.,

Hafer von 25/26—28/29 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NW.

Zu gedrückten Preisen sind am heutigen Markt 102 Lasten Weizen gehandelt. 130℔ bunt frisch fl. 520, 130℔ und 85 ℔ 18 Lth. fein hellfarbig fl. 540, 545, 131/2 ℔ fl. 546, 86½ ℔ hellbunt fl. 560, Alles pr 85 ℔. — Roggen fl. 336 pr 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 318, 325. — Spiritus ganz geschäftslos.

**Königsberg,** 18. Septbr. (K. H. Z.) Wind: NO. + 14. Weizen sehr stille, hochbunter 125—30℔ 82—94 Sgr. Br., bunter 126℔ 84 Sgr. bez., rother 120—30℔ 70 — 90 Sgr. Br. — Roggen fester, loco 119 — 21℔ 55½—57 Sgr. bez.; Termine behauptet, 120℔ pr September 57½ Sgr. Br., 57¼ Sgr. bez., 56½ Sgr. Gd., pr Septbr.-October 57 Sgr. Br., 56 Sgr. G., 80 ℔ pr Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste unverändert fest, große 106/7 ℔ 43 Sgr., kleine 104 ℔ 41½ Sgr. bez. — Hafer stille, loco 53 ℔ Zollg. 28 Sgr. bez., 50 ℔ pr Herbst 27 Sgr. Br., 26 Sgr. G., pr Frühjahr 27 Sgr. Br., 26½ Sgr. bez., 26 Sgr. Gd. — Erbsen noch immer knapp, weiße Koch- 59—62 Sgr. bez. — Leinsaat fest, feine 110—18℔ 85—100 Sgr., mittel 104—112℔ 70—85 Sgr., ordinair 100—6℔ 50—70 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5 — 15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 7½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14¾ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 17. loco gemacht 18 5/12 Rt. ohne Faß; den 18. loco Verkäufer 18½ Rt., Käufer 17 5/6 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr September Verkäufer 18½ Rt., Käufer 17 5/6 Rt. ohne Faß; pr September-October Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr Frühjahr 1863 Verkäufer 18 1/6 Rt. mit Faß pr 8000 pCt. Tr.

**Bromberg,** 18. Septbr. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 63—67 Rt., 129—130 ℔ 68—69 Rt., 131—134 ℔ 70—72 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42 — 44 Rt. — Gerste, große 34 — 36 Rt., kleine 28 — 30 Rt. — Hafer alter 1 Rt., frischer 25—26 Sgr. — Erbsen 38—40 Rt. — Raps 90—96 Rt. — Rübsen 90—95 Rt. — Spiritus 18 1/6 Rt. pr 8000 %.

**Posen,** 18. Septbr.. Roggen schwach behauptet, pr September 42 5/6 bez. u. Br., Septbr.-October 42 1/6 — ½ bez., October-Novbr. 41 1/3 Br., November-December 40¾—¾ bez. u. Gd., December-Januar 40 5/6 Br., Frühjahr 40¾ Gd., 41 B. — Spiritus flau, mit Faß pr September 16 5/12 bez. und Gd., ½ Br., October 16 bez., Br. und Gd., November 15 1/3 bez. u. Br., December 15¼ Br., Januar 15¼ Br., Frühjahr 15 7/12—½ bez.

**Breslau,** 18. Septbr. (Schles. Ztg.) In Weizen war bei sehr flauer Stimmung unbedeutender Handel, 85 ℔ weißer schles. 76 — 85 Sgr., neuer 76—83 Sgr., galiz. 74—81 Sgr., 85 ℔ gelber schles. 76 — 83 Sgr., neuer 75 — 80 Sgr., 85 ℔ gelber galiz. 72 — 76 Sgr., blauspitziger 70 — 80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Alte rothe Kleesaat fand zu mitunter höheren Preisen mehrseitige Beachtung 8 — 14 Rt., weiße Waare vernachlässigt 7 — 16 Rt., neue Saaten bei schwachem Angebot gefragt, rothe 13½ — 16¼ Rt., weiße 14 — 20 Rt. je nach Qualität. — Thymothee still, 5—7½ Thlr.

**Stettin,** 18. Septbr. (Ostf. Z.) Wetter: milde, trübe. Temperatur + 15° R. Wind: NO. Weizen flau und niedriger, loco pr 85 ℔ gelber Schles. 71 — 72½ Rt. bez., do. Galiz. 65—68 Rt. bez., bunter Poln. 70—72 Rt. bez., gelber Märk. 73 Rt. bez., weißer Krakauer 73½ — 76 Rt. bez., 1 abgelaufene Anmeldung 73 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber September 73½, ¼ Rt. bez., September-October 73½, ¼, 73 Rt. bez. und Gd., Frühjahr 72½ Rt. bez., 72¼ Rt. Gd. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔ loco 49¼ — 50¼ Rt. bez., September-October 49 Rt. bez. und Br., October-November 47 Rt. bez. und Br., Frühjahr 45 1/8, 45, 44¾ Rt. bez. und Gd., 45 Rt. Br. — Gerste loco pr 70℔ Posener 36½—36 Rt. bez., Märk. 37¼ Rt. bez., Schles. 41—41½ Rt. bez. — Hafer loco pr 50℔ 24¼ — 25 Rt. bez. — Rüböl unverändert, loco 14½ Rt. Br., September-October 14 1/3 Rt. bez., October-November 14¼ Rt. Br., April-Mai 14¼ Rt. Br. — Spiritus flau und weichend, loco ohne Faß 17 1/3, ¼, 1/6 Rt. bez., September 16 11/12 Rt. Br., September-October 16 5/6, 2/3, ½ Rt. bez., October-November 15 7/12, ½ Rt. bez., Frühjahr 15 5/6, ¾ Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 15¼ Rt. Br., September-October 14 5/12 Rt. bez., October-November 14¼ Rt. bez., April-Mai 13 2/3 Rt. Br. — Baumöl, Candia 18¼, 1/3 Rt. tr. bez.

**Berlin,** den 18. September. Wind: NO. Barometer: 28⁷. Thermometer: früh 8° +. Witterung: freundlich. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65 — 78 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50¼ — 51 Rt., do. September 50¼, 3/8 Rt. bez., Br. und Gd., September-October do., October-November 48¼, 47 7/8, 48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Rt. Br., November-December 47¼, 47 Rt. bez. und Gd., 47¼ Rt. Br., Frühjahr 46, 45¾ Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 36 — 40 Rt. — Hafer loco 22 — 24 Rt., pr 1200 ℔ September-October 22½ Rt. bez., October-November 22½ Rt. bez., November-December 22 5/8 Rt. bez., Frühjahr 23 Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rt. Br., September 14¾, 7/12, 5/8 Rt. bez. und Br, 14 5/12 Rt. Gd., September-October do., October-November 14½, 5/12 Rt. bez. und Gd., 14½ Rt. Br., November-December 14 5/12, 3/8 Rt. bez. und Gd., 14 5/12 Rt. Br., Mai 14 1/3 Rt. bez. und Gd., 14 3/8 Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rt. Gd. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18, 17 11/24 Rt. bez., September 17 7/12, 5/12, ½ Rt. bez., Br. und Gd., September-October do., October-November 16½ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 16¼, 5/6 Rt. bez., Br. und Gd., Mai 16 2/3, ½, 5/8 Rt. bez. und Br., 16½ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4 5/6 — 5 1/8 Rt., Nr. 0. u. 1. 4½ — 4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 5/6 — 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

— [**Amsterdamer Caffee-Auction** vom 17. Sept.] Wir ergänzen die gestrige Mittheilung über den Ablauf durch folgende Nummern:

| Nr. | Taxe | Ablauf |
|---|---|---|
| 23. | 45½ C. | 46 C. |
| 24. | 45½ C. | 45½ C. |
| 25. | 45 C. | 45½ C. |
| 26. | 45 C. | 45½ C. |
| 27. | 45 C. | 45 C. |

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser,** den 18. Sept. Wind: ONO.

Angekommen: J. Williams, Henry, Wick, Heringe. — Z. Fredriksen, Amalia, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: P. Kromann, Anna Catharine, Norwegen, Getreide. — J. Schultz, Helmuth Marie, Stettin, Getreide. — R. Orrock, Margaret, Berwick, Getreide. — M. J. Lund, 7 Södskende, Norwegen, Getreide. — P. Mortensen, Baron Reedtz Thott, Hull, Getreide. — H. C. Bradhering, Everdina, Hull, Holz und Bier. — T. Dunn, Bells, London, Getreide. — W. Shores, Humber (SD.), Hull, Getreide. — P. Behrendt, Ida Maria, London, Holz und Bier.

Den 19. September. Wind: NW.

Gesegelt: E. Andersen, Frithiof, Kiel, Rindvieh.

Ankommend: 1 Logger, 1 Tjälk.

**Thorn,** 18. Septbr. Wasserstand: 1′ 1″ unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: W. Antrik, Siebert, A. Wolfheim, Kohlen. — F. Voigt, Schönbeck u. Co., Soda, Reis. — Dpfb. Krakau mit 2 Gabarren, Diverse, Gut, Eisenwaaren, Hering. — Redmann u. Kempf, J. H. Rehtz u. Co., Soda. — Fr. Großmann u. Zachertz, K. Weese, Heringe. — Chr. Krüger, E. A. Lindenberg, Eisenplatten.

Von Berlin nach Warschau: Stach, Diverse, Gut.

Stromab: L. Schfl.

A. Voigt, F. Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens, 18 12 Rübs.

A. Borchert, Ab. Rosenmann, Toka, Danzig, Schilka u. Co., 15 — Wz.

F. Rochlitz, Ab. Rosenmann, Toka, Sett., M. Lewy, 35 25 Rg.

A. J. Seiffieder, Salomon Lewin, Pinsk, Dzg., Goldberg, 1 St. h. Holz, 1698 St. w. Holz, 93 — Wz. 7 — Rg.

Ferd. Rausch, Lauterbach, Przedborsz, Stettin, 595 St. w. H., 464 Last Eisenbahnschwellen.

Schlama Olszewski, Finkelstein, Bielsk, Dzg., 1535 St. w. H.

Chanina Krell, W. Schönbirck u. H. Strom, Ulanow, Dzg., 27 St. h. Holz, 4320 St. w. Holz, 63 Last Bohlen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Septbr | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 18 | 4½ | 342,30 | + 12,7 | ONO. mäßig, ziemlich klar, Kimm bew. |
| 19 | 8 | 342,35 | + 10,3 | NOl. still, do. do. |
| | 12 | 342,06 | + 13,7 | Nördl. still, klar mit einigen Wolken. |

# Berliner Börse vom 18. September 1862.

### Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1861. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 3½ | 87 B |
| Aachen-Mastricht | 0 | 4 | 32¼ bz |
| Amsterdam-Rotterd. | 5 1/10 | 4 | 91 bz |
| Bergisch-Märk. A. | 6½ | 4 | 110⅜ bz u G |
| " " B. | 4 | 4 | 106 G |
| Berlin-Anhalt | 8¾ | 4 | 140 bz u B |
| Berlin-Hamburg | 6 | 4 | 120 G |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 11 | 4 | 212 bz |
| Berlin-Stettin | 7 1/12 | 4 | 132½ bz |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 6⅔ | 4 | 138—137 bz |
| Brieg-Neiße | 3⅓ | 4 | 83 bz |
| Cöln-Minden | 12¼ | 3½ | 182 G |
| Cosel-Oderb. (Wilhb.) | 0 | 4 | 58⅛ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 4½ | 93¼ bz |
| do. do. | 5 | 5 | 95 G |
| Ludwigsh.-Berbach | 8 | 4 | 139½ B |
| Magdeb.-Halberstadt | 29½ | 4 | 320 G |
| Magdeburg-Leipzig | 17 | 4 | 259 G |
| Magdeb.-Wittenb. | 1⅓ | 4 | 44¾ bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 7 | 4 | 128¼ G |
| Mecklenburger | 2⅞ | 4 | 60¾—61 bz u B |
| Münster-Hammer | — | 4 | 98 B |
| Niederschl.-Märk. | — | 4 | 9 ⅜ bz |
| Niederschl. Zweigbahn | 1⅓ | 4 | 71¾ bz |
| Nordb., Friedr.-Wilh. | 3 | 4 | 64⅞—¾ bz |

| Dividende pro 1861. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 7 9/10 | 3½ | 171½—172½ bz |
| " Litt. B. | 7 9/10 | 3½ | 152 bz u G |
| Oester.-Frz.-Staatsb. | 6 7/10 | 5 | 126½ B |
| Oppeln-Tarnowitz | ⅚ | 4 | 50 bz |
| P.W. (Steele-Vohw.) | ½ | 4 | 58½ bz |
| Rheinische | 5 | 4 | 98 bz u B |
| do. St.-Prior. | 5 | 4 | 101¼ G |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 25¼ bz |
| Rhr.-Cref.-K.-Gladb. | 7/30 | 3½ | 91 B |
| Russ. Eisenbahnen | | 5 | 108¾ bz |
| Stargard-Posen | 4 | 3½ | 115 bz |
| Oesterr. Südbahn | 8⅜ | 5 | 145¾ bz u B |
| Thüringer | 6⅔ | 5 | 127—½ bz |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1861. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Bank-Antheile | 4 7/10 | 4½ | 122 G |
| Berl. Kassen-Verein | 5 13/30 | 4 | 114¾ G |
| Pom. R. Privatbank | 5 3/10 | 4 | 94½ B |
| Danzig | 6 | 4 | 103 G |
| Königsberg | 5⅔ | 4 | 100 B |
| Posen | 5 11/30 | 4 | 99 bz |
| Magdeburg | 4 3/10 | 4 | 90½ G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 6 | 4 | 97½ bz |
| Berliner Handels-Ges. | 5 | 4 | 93½ G |
| Oesterreich | 7 | 5 | 85—¼ bz |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 102¾ G |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 108⅜ bz |
| Staatsanl. 50/52 | | 100 B |
| 54, 55, 57 | | 102½ bz |
| do. 1859 | 4½ | 102¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102½ bz |
| do. 1853 | 4 | 100¼ B |
| Staats-Schuldſ. | 3½ | 91⅛ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 128½ bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | 90⅛ bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 103½ bz |
| do. do. | 3½ | 90 G |
| Börsenh.-Anl. | 5 | 104¾ bz |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 93 bz |
| do. neue | 4 | 102 bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 89¼ G |
| do. | 4 | 99¼ G |
| Pommersche | 3½ | 91¾ bz |
| do. | 4 | 101⅛ bz |
| Posensche | 4 | 104⅝ G |
| do. neue | 3½ | — — |
| do. do. | 4 | 99⅜ G |
| Schlesische | 3½ | 94¾ G |
| Westpreuß. | 3½ | 89 B |
| do. neue | 4 | 99⅝ bz |
| do. neue | 4 | 99⅜ G |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. N.-Rentbr. | 4 | 100½ bz |
| Pommer. Rentbr. | 4 | 100⅛ bz |
| Posensche | 4 | 99¾ G |
| Preußische Rentbr. | 4 | 99⅞ G |
| Schlesische | | 100½ B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 56½ B |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 65¾ et bz u B |
| Neueste Oest. Anl. | 5 | 72 bz u G |
| Oesterr. Pr.-Obl. | 4 | 71½ B |
| do. Eisb.-Loose | — | 70 B |
| Insk. b. Stg. 5. A. | 5 | 88 B |
| do. do. 6. Anl. | 5 | 96¾ bz u G |
| Englische Anl. | 5 | 94¾ G |
| Neue do. do. | 3 | 59½ B |
| Neueste do. do. | 4½ | 89 G |
| do. do. 1862 | 5 | 92½ bz |
| Ruff. Pln. Sch.-O. | 4 | 84⅞ bz |
| Cert. L. A. 300 Fl. | 5 | 94½ G |
| do. L. B. 200 Fl. | — | 24 G |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 88¼ bz |
| Part.-Obl. 500 Fl. | 4 | 92½ G |
| Hamb. St. Pr.-A. | — | 98¾ G |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 57¾ B |
| N. Badens. 35 Fl. | — | 31½ bz |
| Dessauer Pr.-A. | 3½ | 107 G |
| Schwd. 10 Thl.-L. | | 10 B |

### Wechsel-Cours vom 18. Septbr.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4 | 143½ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 142¾ bz |
| Hamburg kurz | 4 | 151¾ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 150⅝ bz |
| London 3 Mon. | 3 | 6 21½ bz |
| Paris 2 Mon. | 3½ | 80 1/12 bz |
| Wien Oester. W. 8 T. | 5 | 79¼ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 78½ bz |
| Augsburg 2 Mon. | 3 | 56 26 bz |
| Leipzig 8 Tage | 4 | 99⅝ G |
| do. 2 Mon. | 4 | 99 5/12 bz |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 2½ | 56 28 bz |
| Petersburg 3 Woch. | 4 | 98⅓ bz |
| do. 3 Mon. | 4 | 97½ bz |
| Warschau 8 Tage | 5 | 88¼ bz |
| Bremen 8 Tage | 3 | 109⅞ bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. Bkn. m. R. 99⅞ G | Louisd'or 109½ bz |
| " ohne R. 99⅓ G | Sovergns. 6.22 bz |
| Oest.-öst. W. 79⅝ bz | Goldkronen 9.7½ G |
| Pln. Bkn. 88½ bz u G | Gold (Zpf.) 461 G |
| Dollars 1.10⅝ G | Silber 29.23 G |
| Napol. 5.10¾ bz | |

## Proclama.

Auf dem im hiesigen Kreise belegenen Grundstücke Leszno Mühle No. 1 des Hypothekenbuchs stehen sub Rubrica III No. 3 für den Domherrn Marcellus von Komorowski zu Pelplin auf Grund notarieller Obligation vom 10. Juli 1837 — 700 Thlr. verzinslich mit fünf pro Cent eingetragen.

Der Besitzer des Grundstücks, Mühlenbesitzer Mathias Mazurkiewicz behauptet, daß diese Forderung bezahlt sei, ist aber nicht im Stande, den Inhaber derselben, namentlich die legitimirte Erbin des von Komorowski, die verehelichte Fleischermeister Marianna Olzewska geb. Czernitzka, früher in Lenczyc in Polen resp. deren Rechtsnachfolger dergestalt nachzuweisen, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten. Es werden deshalb die vorbezeichneten Personen hierdurch öffentlich aufgefordert, spätestens in dem

**am 10. Januar 1863,**
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse anstehenden Termine ihre Ansprüche auf die genannte Post nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt werden und die Post im Hypothekenbuche gelöscht wird.

Thorn, den 5. September 1862.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung. [7295]

---

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Sied-, Stein- und Seesalz bei der hiesigen Salzfactorei höherer Anordnung zufolge, fortan nur in unverpacktem Zustande verkauft werden wird. [7449]

Danzig, den 15. September 1862.

**Königliches Haupt-Zoll-Amt.**

---

Dampfer-Verbindung
## Danzig-Amsterdam.

Ueber prompt abgehende Gelegenheit in nächster Woche Näheres bei

[7313] **J. H. Rehtz & Co.**

---

Das **Pianoforte - Magazin**
von **F. Weber** in **Elbing**

empfiehlt zu Fabrikpreisen sein reichhaltiges Lager von **Flügeln** und **Pianinos**, aus den renommirtesten Fabriken in **Berlin** und **Leipzig** persönlich ausgewählt, unter üblicher Garantie. [7467]

---

**Echte Havannah-Cigarren** im Preise von 20 bis 160 Thlr. pro mille empfiehlt die unterzeichnete Haupt-Agentur für Westpreußen der Firma **Fernandez de Carvalho & Co.** in **Havannah.**

**Proben der kleinsten Quantität unter Berechnung der Mille-Preise** werden verabfolgt und nicht convenirende Cigarren umgetauscht.

**Rich. Mayne,**
[6561] Comptoir: Heil. Geistgasse 109.

---

Feuersichere asphaltirte Dachpappe, Metallpappe, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachpfilz empfehlen zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas ꝛc. lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen, und übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exclusive Zuthaten, Steinkohlentheer, englischen wie sogenannten Gastheer, polnischen Kiehntheer Asphalt, Asphalt-Präparate. Pappnägel hab. stets in bester Qualität auf Lager.

**Christ. Friedr. Keck,**
[3812] Melzergasse 13.

---

## Vortheilhafter Kauf.

**Zwei Hôtels** erster Klasse in einer Prov. Stadt gelegen, ersteres für 14,000 Rℓ. bei 4000 Rℓ. Anzahlung, zweites für 8000 Rℓ. bei 2000 Rℓ. Anzahlung, sollen durch mich verkauft werden. Mehrere sehr preiswerthe hiesige Grundstücke weiset nach Selbstkäufern

**A. Jordan,**
[7339] Hundegasse No. 118.

---

**Die Strohhutfabrik von August Hoffmann, Heilige Geistgasse 26, neb. der Apotheke, empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl moderner Filz- und Tuchhute, vorzüglich für Damen, Mädchen und Knaben.**

**NB. Vorjährige Hüte werden modernisirt.** [7340]

---

## Neue holländische Heringe

bester Qualität offerirt in 1/16 Gebinden

[7471] **L. A. Janke.**

---

**Gegen jeden veralteten Husten,**
gegen
**Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen**
ist der von mehreren Physikaten

| Preis: | | |
|---|---|---|
| Die 1/1 Flasche | à 2 Rℓ. | |
| " ½ " | à 1 Rℓ. | |
| " ¼ " | à ½ Rℓ. | |

**approbirte**
## Brust-Syrup

| Preis: | | |
|---|---|---|
| Die 1/1 Flasche | à 2 Rℓ. | |
| " ½ " | à 1 Rℓ. | |
| " ¼ " | à ½ Rℓ. | |

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.

Für Danzig habe ich Herrn **R. Th. Gaebel,** Fischmarkt No. 26, die alleinige Niederlage übergeben.

[6765] **G. A. W. Mayer in Breslau.**

---

## Atteste über den weissen Brustsyrup
aus der
## Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit October v. J. litt ich an einem sehr krampfhaften Husten. Er hatte durch seine Heftigkeit Blutbrechen und Bluthusten zur Folge und ärztliche Hülfe rettete mich nur von dem Blutbrechen; der Bluthusten währte aber fort, bis ich nach 8 Wochen den Mayer'schen weißen Brust-Syrup aus Breslau erhielt. Nach 2 Tagen des Gebrauchs desselben fand ich keinen blutigen Husten mehr, obgleich ich kaum acht Theelöffel des Syrups genossen hatte; von Erbrechen war keine Spur mehr vorhanden. Der Herr Dr. Kersting kann dies attestiren.

Bochum i. Westphalen,
**F. W. Ernesti,** Kaufmann.

Den weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, der mich von meinem Brustleiden in kurzer Zeit vollständig geheilt hat, kann ich allen ähnlich Leidenden gewissenhaft empfehlen.

Lemberg,
**Michael Nowodworski** aus Malinówka, Gutspächter.

Gegen Heiserkeit und katarrhalischen Husten habe ich den Mayer'schen weißen Brust-Syrup öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

**Dr. Körner** in Wolgast.

Fünf Jahre lang habe ich gelitten an einem Leibes- und Brustübel, Heiserkeit, Blutspeien und förmlich fühlbarer Auszehrung. Endlich habe ich, nachdem ich alle erdenkliche Mittel der Arzneikunde vergebens angewandt, mir den weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau empfehlen lassen, und nach dessen fortgesetztem Gebrauche wurde ich mein Leiden los, und alle Welt wundert sich, mich gerettet zu sehen. Diesen unübertrefflichen Brust-Syrup weiß ich zu würdigen und möge dessen Heilkraft sich fühlbar auch bei ähnlich Leidenden beweisen. Dies der Wahrheit gemäß.

Rüdesheim,
**A. Schlotter,** Gutsbesitzer.

In Danzig allein ächt zu haben bei Herrn Kaufmann

## R. Th. Gaebel,
[6065] **Fischmarkt No. 26.**

---

In meinem Reitstalle steht eine einspännige Equipage, verdeckter Halbwagen (American), ein 5" großer brauner Wallach und ein elegantes Kummetgeschirr mit Neusilber-Beschlag zum Verkauf. [7334]

**F. Sczersputowski jun.,**
Reitbahn 13.

---

## Ritter-Guts-Verkauf,

1550 M. incl. 200 M. gut best. Laubwald. Ingr. nur Pfandbriefe. Preis 40 mille. ⅓ Anz. [7470]
**Rob. Jacobi in Danzig,** Breitgasse 64.

---

## Ein möblirtes freundliches Vorderzimmer

nebst Alkoven ist billig zu vermiethen **Poggenpfuhl 80, 2 Tr. hoch.** [7456]

---

Umzugshalber stehen Neugarten 17 1 Tr. hoch ein polysander Flügel für 250 Thlr., ein Silberspind für 40 Thlr., ein runder Spiegel für 9 Thlr., eine Ponnyequipage für 200 Thlr. zum Verkauf, und sind selbige Gegenstände von 11 — 1 Uhr Vormittags zu besehen. [7469]

---

Vorzüglich schöne **holländ. Heringe** in 1/16 Tonnen sind billig zu haben
[7460] **Jopengasse 17.**

---

Gute Limburger- und Werder-Käse empfiehlt in großer Auswahl billigst die Käse-Handlung Schmiedegasse 16. [7463]

---

**Altstädtischen Graben 111 2 Tr. hoch ist wegen Versetzung sämmtliches Mobiliar, welches sehr gut erhalten ist,** billig zu verkaufen. Auch ist daselbst die Wohnung zum 1. October c. zu vermiethen. [7455]

---

2/4 Lotterieloose III. Klasse sind zu verkaufen. Näheres Langgasse 66. [7454]

---

Der grösste Theil meiner Sendungen **engl. u. schott. Teppiche** in **Brüssel** und **Tapestry** ist eingetroffen und empfehle ich dieselben, sowie **Sopha-** und **Bett-Teppiche,** Läufer etc. in den brillantesten Dessins zu den billigsten Preisen. **Ferd. Niese,** Langgasse 64.

---

## Schottische Crown-, Full-

und Yhlen-Heringe, Großberger- und Kisten-Heringe, sowie Norweg. Breitlinge empfiehlt tonnenweise billigst

[7471] **L. A. Janke.**

---

Gebrauchte und neue englische Sättel, Kyrsey und englische Filzchabracken (saddle doth), englische Zäume, Halfter, Wiener Jagd-Kandarren, Victoria-Kandarren, Ring- und Knebeltrensen, sowie vorzügliche Steigbügel, englische Striegel und sehr gute gebrauchte Damensättel offerirt

**F. Sczersputowski junior.**
[7333] Reitbahn 13.

---

## Besten indischen Zucker-

Syrup; sowie feinsten Stärke-Syrup offerirt in Fässern billigst. **L. A. Janke.**

---

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine empfehle mit 5 Sgr. pro Stück. Auf Staßfurter Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.

**Christ. Friedr. Keck,**
[3812] Melzergasse 13.

---

Ein Wirthschaftseleve wird zu M. gegen billige Pension auf einem großen Gute b. Danzig verlangt. Näheres Danzig, Schäferei 3. [7457]

---

Es wird zum 1. October ein Hauslehrer gesucht, welcher in den Elementar-Wissenschaften, womöglich auch in der Musik und den Anfangs-Gründen der fremden Sprachen, gründlichen Unterricht ertheilen kann. Adresse nebst Zeugnissen und Bedingungen bittet man der Expedition dieser Zeitung unter No. 7247 einzureichen.

---

Ein hier am Platze etablirter rüstiger Kaufmann mit guten Referenzen zur Seite, würde sehr gerne geneigt sein, für ein großes Haus die auswärtigen Geschäfte zu besorgen. Hierauf reflectirende Herren **Chefs werden gebeten, Adres. mit H. H. 1862 in d. Exp. d. Z. gefäll. einzureichen.**

---

Ein Hauslehrer, welcher **2 Knaben** auf dem Lande bis zur Tertia des Gymnasiums unterrichten kann, wird zum 1. Octbr. d. J. gesucht. Adressen unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Bedingungen werden erbeten unter **H. B. 49 Zoppot, poste restante.**

---

Theilnehmer zu einem franz. Lehrcursus werden gesucht. Adressen unter R. II. sind in d. Expedition dieser Zeitung abzugeben. [7468]

---

Um ferneren Irrungen zu begegnen, zeige ich an, daß ich nicht mehr Brodbänkengasse 19, sondern Heilige Geistgasse 117 wohne und nach wie vor Töchter gebildeter Eltern in Pension nehme. **Franziska Fischer.** [7464]

---

Früher **Karmann's,** jetzt
## Selonke's Garten,
auf Langgarten. [7473]
**Sonnabend, den 20. September cr.**
für diesen Sommer
**letztes großes**
## Land-u. Wasser-Feuerwerk
von
**J. C. Behrend,**

verbunden mit **Concert** u. einem **Männer-Quartett,** von hiesigen geschätzten Herren aus Gefälligkeit übernommen und in der zweiten und dritten Abtheilung des Concerts gesungen.

**Den Schluß des Wasser-Feuerwerks** macht eine

**große Wasser-Sonne,**

**den Schluß des Land-Feuerwerks** die Darstellung des

## Vesuv

mit Ausströmung einer Feuersäule von 50' Höhe, und erlaube ich mir auf diese Darstellung besonders aufmerksam zu machen.

Das **Concert,** ausgeführt durch den Musikmeister Herrn **Keil** mit seiner Kapelle, beginnt um 5 Uhr.

**Das Feuerwerk** präcise 8½ Uhr.

**Entrée** à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

**Familien-Billette drei Stück 10 Sgr.** sind in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, Langenmarkt, bis zur Kasseneröffnung zu haben. **J. C. Behrend.**

NB. Der Garten ist durch Flaggen geschmückt, brillant beleuchtet, und die Restauration aufs beste versehen.

---

## Stadt-Theater.

**Sonntag, d. 21 September** (1. Ab. No. 4). **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Acten von Mozart. [7461]

---

**Tanz-Unterricht-Anzeige**
von
**J. P. Toresse.**

Sonnabend, den 27. d. Mts., beginnt die zweite Colonne in meinem Salon Brodbänkengasse 40. Anmeldungen nehme ich in den Vormittagsstunden entgegen. [7341]

**J. P. Toresse,** Balletmeister.
Königl. preuss. Lehrer d. Tanz- u. Fechtkunst.

---

So eben erschien der von mir hierselbst eingeführte neue Tanz

## Le Prince Impérial,

Theorie und Commando 2½ Sgr., und ist, wie die Musik, bei mir und in **Léon Saunier's** Buchhandlung Langgasse 20 zu haben. [7472]

## Albert Czerwinski,
Mitglied der k. Tanz-Akademie zu Paris,
**1. Damm 2, Saal-Etage.**

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.